

2. Sonntag nach Weihnachten

Wochenblatt 3. bis 9. Jänner 2021 – Pfarre St. Andreas / Hütteldorf

Eigentlich haben wir mit dem Ende des Advents, in einer Zeit, in der gemeinsame Messen möglich waren, auch die Herausgabe unserer Wochenblätter beendet. Jetzt gibt's wieder einen harten Lockdown ohne gemeinsame Messfeiern. So werden wir doch wieder diese wöchentlichen Blätter mit Gedanken zu den Bibelstellen der Messen und auch zu anderen Themen produzieren, per Internet zur Verfügung stellen und auch in der Kirche auflegen. Wir hoffen, damit wieder auch über den Lockdown hinweg den Kontakt mit der Gemeinde lebendig zu erhalten. Daher freuen wir uns auch über alle Rückmeldungen und Beiträge, die wir aus der Gemeinde bekommen!

Zu den Lesungen dieses Sonntags

1. Lesung: Sir 24,1f.8–12

2. Lesung: Eph 1,3–6.15–18

Evangelium: Joh 1,1–18

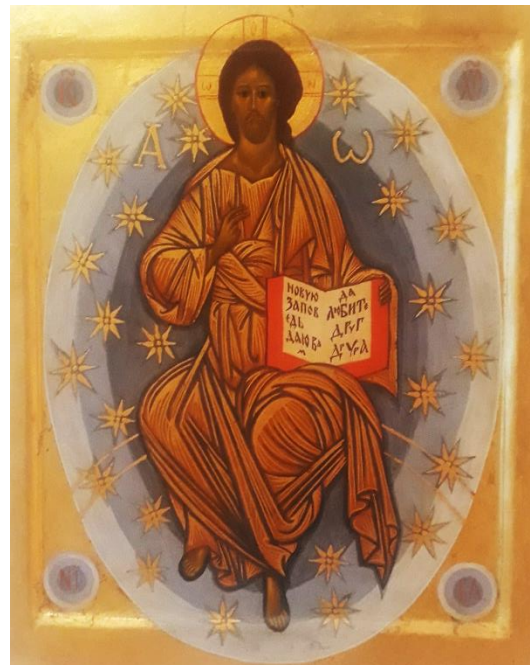
Auf den ersten Blick haben die 1. Lesung und das Evangelium nicht viel miteinander zu tun. Wenn aber die Weisheit von sich sagt: „Vor der Ewigkeit, von Anfang an, hat er mich erschaffen und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht.“ und im Evangelium, dem Johannes-Prolog: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort **war** Gott“ – dann klingen da sehr wohl Ähnlichkeiten an.

In Anneliese Hechts Kommentar zum Evangelium lesen wir: „Der Hymnus ist wohl aus einem alten Christuslied entwickelt worden, das wahrscheinlich wieder eine Vorgängerversion hatte, ein altes Lied über die Weisheit Gottes, das auf Jesus Christus umgedeutet wurde. Aus der „Sophia“ (Weisheit) wurde der „Logos“ (übersetzt: Wort, Plan, Sinn, Logik) Jesus Christus“.

Ein faszinierender Gedanke: Christus, der ewige Logos, entspricht der ewigen göttlichen Weisheit – eine männliche und eine weibliche Form Gottes laufen zusammen!

Ich hab das sehr lebendig erfahren im Zug meiner Ikonenurse im Stift Altenburg unter Anleitung des Ikonenmeisters Wassili aus Weißrussland. Einmal gestalteten wir gemeinsam eine Sophia-Ikone, basierend auf den biblischen Texten über die Weisheit. War ziemlich schwierig, weil es wenige Vorlagen dazu gibt. Wie die Ikone fertig war, stellte ich überrascht fest, wie groß die Ähnlichkeit dieser Darstellung zu dem Christus Pantokrator ist, den ich Jahre zuvor gemacht hatte. Seither ist mir diese göttliche Weisheit ein vertrautes und wichtiges Bild für Gott.

Lilli Donnabeger



Die Weisheit lobt sich selbst – Ja darf sie denn das?

Die 1. Lesung des 2. Sonntags der Weihnachtszeit aus dem Buch Jesus Sirach ist ein Ausschnitt aus einem Lied (Sir. 24, 1-29). Die Weisheit entfaltet in Ich-Form, wie sie in wunderbarer Weise im Volk Gottes wirkt. Anneliese Hecht empfiehlt in einem Kommentar zu dieser Lesung, das ganze Lied zu lesen und sich an den poetischen Bildern und wunderbaren Pflanzen- und Wachstumsbildern zu erfreuen.

Mich fasziniert schon der 1. Satz: „Die Weisheit lobt sich selbst.“ Hat man uns nicht immer beigebracht, uns nicht selbst zu loben, beschei-

den zu sein und nicht zu gut von uns selbst zu denken???

Also wenn sogar die Weisheit sich selbst lobt, dann dürfen wir doch auch einmal schauen, was wir gut machen und gut können. Bei der Weisheit ist es Gott, der all das Gute für sie wirkt. Aber ist es bei uns anders???

Mein Vorschlag: Zu Jahresbeginn eine wohlwollende Selbstbetrachtung und ein Dank an Gott ...

Barbara Roth

Dreikönigsaktion 2021 in Hütteldorf

So wie jedes Jahr, findet auch 2021 wieder die Dreikönigsaktion in der Pfarre Hütteldorf statt. Die Dreikönigsaktion unterstützt um die 500 Projekte, die sich mit verschiedenen Problemen in Asien, Afrika und Lateinamerika beschäftigen. Zum Beispiel die Partnerorganisation HEFDA hilft jungen Mädchen und Frauen in Äthiopien eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Besonders werden auch handwerkliche Berufe gefördert, da dadurch auch die Infrastruktur gefördert wird. Durch die Corona-Pandemie hat sich der Zustand in solchen Entwicklungsländern leider noch mehr verschlechtert, was die Dreikönigsaktion und die Unterstützung dieser noch wichtiger macht. Deshalb dürfen die Sternsinger dieses Jahr, trotz des Lockdowns, Spenden sammeln und den Segen für das neue

Jahr bringen. Im Gegensatz zu den letzten Jahren werden wir dieses Mal, mit Masken und Abstand, nur am 5. und 6. Jänner durch Hütteldorf ziehen. Wir sind sehr bemüht, so sicher wie möglich viele Häuser zu besuchen. Außerdem wird es einen virtuellen Segen in Form einer Videobotschaft der Sternsinger (auf der Pfarrhomepage abrufbar) geben. Man kann zudem nicht nur persönlich an die Sternsinger eine Spende übergeben, sondern auch online auf der Website der Dreikönigsaktion (<https://www.dka.at/>) spenden. Wir, die Jungschar Hütteldorf, freuen uns, dass das Sternsingen stattfinden darf, und hoffen, dass auch dieses Jahr wieder viel Geld für diesen guten Zweck zusammenkommen wird!

Paulina Sauer



Den Beginn der Gedanken aus der Gemeinde macht wieder die Impulsgespräch-Gruppe mit Barbara Sburny, die bereits eine Zusammenfassung ihres Gesprächs zum vergangenen Sonntag geschickt hat:

Von der Impulsgespräch-Gruppe am 27. Dezember:

Im Impulsgespräch am Sonntag 27.12. beschäftigten wir uns mit dem Thema "Familie". Ausgehend von den Lesungen, der Predigt unseres Pfarrers und der Ö1 Sendung "Lebenskunst" sprechen wir über den Begriff, die verschiedenen Sichten und Definitionen von Familien:

Familie als kleinste Einheit im traditionellen Sinn von Vater-Mutter-Kind, als erweiterte Form von Großfamilie bis Clan, als Gemeinschaft von Bürgern oder Gleichgesinnten, als religiöse Familie in der Kirche, als moderne Art der Patchwork-Familie und in der Beschreibung von Papst Franziskus als Familie der universellen Geschwisterlichkeit. All diese Familienarten bringen Vor- und Nachteile mit sich. Was ist mir wichtig? Wo fühle ich mich zu Hause?

Was erzählt uns die Bibel darüber? Wie werden Josef und Maria in den Evangelien als Vater und Mutter dargestellt? Waren sie das für Jesus? Oder übernimmt diese Rolle der väterliche und mütterliche Gott? War Jesus der "Adoptivsohn" von Josef und Maria? Gab es Geschwister aus einer früheren Ehe von Josef? Und sind somit auch sie eine "Patchwork-Familie"? – das diskutieren wir intensiv. Ein Teilnehmer erzählt, dass nach jüdischer Tradition jeder junge Mann mit 17 heiraten sollte. Demgemäß konnte Josef vorher noch keine Ehe gehabt haben und demgemäß hat es nach der Verlobung von Maria auch eine Hochzeit gegeben. Doch davon lesen wir in der Bibel nichts.

Dafür erhalten wir Anleitungen für den Umgang in der Familie: die Kinder sollen die Eltern ehren und respektieren, auch wenn sie älter werden. Die Verherrlichung der Jugendlichkeit in unserer

Zeit läuft dem sehr entgegen! Wir sind uns einig: Alte und Kranke müssen Teil unserer Familie bleiben – im engeren und weiteren Sinn, auch in der Familie "Staat". Oft fehlt hier der Respekt und die liebevolle Integration. Schön ist es auch, wenn kinderlose Tanten oder Verwitwete in die

Kernfamilie integriert werden. Weiters soll der Vater die Kinder nicht vor den Kopf stoßen und zu streng sein, sondern auch sie respektieren. Mann und Frau sollen sich gegenseitig schätzen und lieben. Aber was, wenn einer den anderen bevormundet, immer auf seinem Recht beharrt oder schlägt, fragt ein Teilnehmer? Soll ich mich dann immer noch unterordnen? Da wäre viel schief gegangen! Familie – egal welcher Form – ist eine wichtige "Einrichtung", die jede/r von uns braucht. Das merken wir besonders in

diesen Zeiten. Apropos Familie: Jetzt müssen wir aber nach Hause, zu unseren Familien!

Barbara Sburny



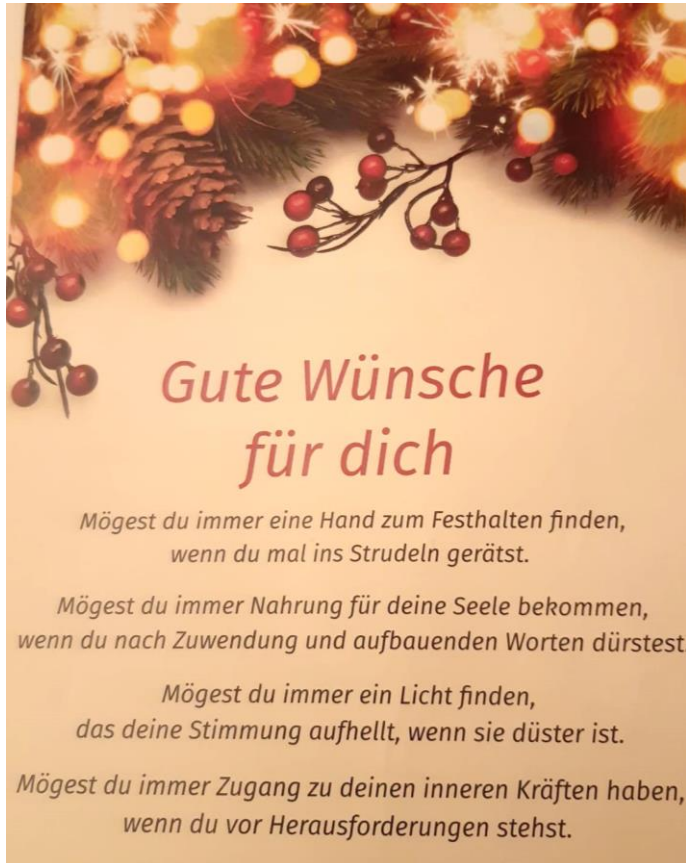
aus dem "Stundenbuch von Besancon", 15. JH

Gott,
ich danke dir für die Menschen,
die mir Heimat ermöglichen
und mir ein Dach für Leib und Seele schenken.
Sie geben mir das Wichtigste.
Sie sind meine Familie.

Gott,
eine besondere Form zu geben ist das Vergeben.
Vergeben gibt die Chance zum Neuanfang.
Beim Vergeben gebe ich vieles her
und werde reich beschenkt.

Gott,
gib mir die Kraft zum Geben und Vergeben.
Mach unsere Familien zu einem Ort
des Gebens und Vergebens.
Dann können wir viel Gutes tun.

Franz Troyer



Gute Wünsche für dich

*Mögest du immer eine Hand zum Festhalten finden,
wenn du mal ins Strudeln gerätst.*

*Mögest du immer Nahrung für deine Seele bekommen,
wenn du nach Zuwendung und aufbauenden Worten dürstest.*

*Mögest du immer ein Licht finden,
das deine Stimmung aufhellt, wenn sie düster ist.*

*Mögest du immer Zugang zu deinen inneren Kräften haben,
wenn du vor Herausforderungen stehst.*

aus der WhatsApp-Gruppe der Frauenrunde

Worte auf den Weg

Nicht alles ist abgesagt
Sonne ist nicht abgesagt
Sommer ist nicht abgesagt.
Beziehungen sind nicht abgesagt
Liebe ist nicht abgesagt
Lesen ist nicht abgesagt
Musik ist nicht abgesagt
Fantasie ist nicht abgesagt.
Freundlichkeit ist nicht abgesagt
Zuwendung ist nicht abgesagt
Gespräche sind nicht abgesagt
Hoffnung ist nicht abgesagt
Beten ist nicht abgesagt.

*Diese Zeilen standen anstelle einer
Speisekarte im Aushang einer kleinen
Kneipe. Der Verfasser ist unbekannt.*

Aufbruch

Mit Vertrauen, Herr, gehe ich in das neue Jahr,
weil alles Vergangene zurückbleiben darf
und du den ganzen Weg begleiten wirst.

Mit Mut, Herr, gehe ich in das neue Jahr,
weil alles Zukünftige bejaht werden will
und du im Aufbruch gegenwärtig bist.

Mit Neugierde, Herr, gehe ich in das neue Jahr,
weil es voller Überraschungen sein wird
und du mir unerkannt entgegenkommst.

Bruder Michael Ertl, SVD

Ewig spricht Gott
sein eigenes Wesen aus
in dem Wort, das Licht ist
von Gottes Licht
und Glut von seiner Glut.

Die Welt ist geschaffen worden
durch dieses Wort.
Und das Wort ist Mensch geworden.

Gott ist uns ganz nahe gekommen.
Und er wird nie mehr aufhören,
uns zu sagen,
dass er da ist und dass er uns liebt.

Schott-Messbuch LJ B S. 48

Besser als ein Licht

Ich sagte zu dem Engel,
der an der Pforte des neuen Jahres stand:
Gib mir ein Licht,
damit ich sicheren Fußes
der Ungewissheit entgegengehen kann.

Aber er antwortete:
Geh nur hin in die Dunkelheit,
und leg deine Hand in die Hand Gottes!
Das ist besser als ein Licht
und sicherer als ein bekannter Weg.

Aus China